Eine Chance, die es so noch nicht gab

BURBACH / NEUNKIRCHEN / WILNSDORF Leader-Region „3-Länder-Eck“ nimmt Fahrt auf: Sieben Projekte im ersten Jahr

Regionalverein beschloss bislang Fördermittel in Höhe von 400 000 Euro.

tile ■ Im Western reiten die glorreichen Sieben gegen eine Bande Banditen, um ein Dorf zu retten. Zugegeben, eine solch heikle Rettungsmission verfolgen die sieben Projektträger, die im ersten Jahr des Förderzeitraums vom Vorstand der Leader-Region „3-Länder-Eck“ Geldmittel zugesprochen bekamen, nicht. Allerdings handelt es sich um Projekte, die – jedes auf seine besondere Art und Weise – dörfliche, kommunale oder gar regionale Entwicklung im Südsiegerland vorantreiben. Aus dem mit 2,3 Mill. Euro gefüllten Fördertopf wurden 2016 rund 400 000 Euro für die Umsetzung der ersten Maßnahmen bereit gestellt.

Anne-Kathrin Hoß, seit Anfang des Jahres Leader-Regionalmanagerin, blickt zufrieden auf die vergangenen Monate zurück. Glücklich sei sie insbesondere über die Vielfalt der Ideen. „Alle drei Handlungsfelder wurden abgedeckt“, sagt sie. Die sieben beschlossenen Projekte lassen sich den Bereichen „Leben und Bilden“, „Umwelt und Klima“ oder „Wirtschaft und Arbeit“ zuordnen. Einige dieser Konzepte stammen noch aus der regionalen Leader-Bewerbung, aber auch viele neue Ideen sind seitdem auf den Tisch der Regionalmanagerin geflattert – natürlich deutlich mehr als die sieben Projekte, die der Vorstand befürwortete. Einige stecken aber noch in den Kinderschuhen, befinden sich noch in der Planungsphase oder sind noch nicht ganz präsentationsreif. Von Beginn an „ist viel in der Pipeline gewesen“, freut sich die Kreuztalerin über das offensichtliche Engagement.

Denn das ist der Kern des Leader-Gedankens (siehe dazu Infokasten). „Die Projekte sollen von den Bürgerinnen und Bürgern initiiert werden“, ermuntert Hoß. Da klingen sieben Projekte aus drei Gemeinden zunächst überschaubar. Aber für das erste Jahr sei das eine gute Bilanz, meint die Regionalmanagerin auch im Hinblick auf andere Förderregionen. Und wie gesagt: Es stecken noch einige Pfeile im Köcher.

Auch systembedingt hätten gar nicht mehr Projekte vor den Vorstand gebracht werden können. Zunächst einmal bedurfte es einer gewissen Vorbereitungszeit, alle Ideen zu sammeln und aufzuarbeiten. Zudem blieb eine halbe Stelle im Regionalmanagement bis Sommer vakant. Erst mit der Einstellung von Stefanie Wiegel war das Team komplett. Nächste „Hürde“: Es muss einen Projektträger geben, sprich einen Verein, der die Maßnahme beantragt und anschließend umsetzt. Diese Rolle könnte auch eine Kommune selbst übernehmen, aber im Sinne des „Bottom-up-Gedankens“ wird zunächst auf Initiativen aus der Bürgerschaft gesetzt.

Und schließlich ist der „Papierkram“ nicht zu unterschätzen. Diesen nehmen Hoß und Wiegel den Vereinen nahezu gänzlich ab. Je nach Projekt ein nicht unerheblicher Aufwand. Die beiden jungen Frauen achten darauf, dass die Projektanträge „wasserdicht“ und alle Formalien erfüllt sind. Dazu kommen u. a. Infoveranstaltungen, die regelmäßigen Treffen der Arbeitskreise und Öffentlichkeitsarbeit. Nein, sieben Projekte im ersten Jahr sind wahrlich ein ordentliches Ergebnis.

Luftsprünge machten im ersten Jahr der Leader-Region 3-Länder-Eck u. a. die Mitglieder des Fördervereins Skateranlage Wilnsdorf. Ihr Projekt wird gefördert. Foto: Förderverein

Entschieden wird vor Ort. Mit der erfolgreichen Bewerbung um die EU-Mittel fließen etwas mehr als 2 Mill. Euro sicher in regionale Projekte im südlichen Siegerland (das Projekt „Regionalmanagement“ inbegriffen), sofern sie abgerufen werden. Welche Projekte daraus tatsächlich gefördert werden, darüber befindet der Vorstand des Leader-Regionalvereins. Er beschließt die Mittel für ein Projekt. Dieser Beschluss muss formal allerdings noch von der Bezirksregierung Arnsberg bewilligt werden. Erst dann ist die Förderung offiziell.

Dabei handelt es sich erstens um eine 65-Prozent-Förderung, d. h. 35 Prozent der Projektsumme müssen die Vereine selbst aufbringen, und zweitens gilt das Kostenerstattungsprinzip, so dass die Projektträger zunächst in Vorleistung gehen. „Die 35 Prozent können aber auch über Eigenleistungen abgedeckt werden“, gibt Hoß einen wichtigen Tipp, wie die finanzielle Selbstbeteiligung möglichst gering gehalten werden kann. Auch Spenden könnten den Eigenanteil unterfüttern.

Bis 2022 bleiben Hoß und Wiegel der Region zunächst erhalten, bis dahin müssen alle Projekte abgeschlossen und abgerechnet sein. Den beiden Siegerländerinnen ist ihre Aufgabe offensichtlich eine Herzensangelegenheit. „Wir wollen diese 2,3 Mill. Euro unbedingt in die Region lenken. Das ist eine Chance, die wir so noch nicht gehabt haben.“ Das Besondere sei, dass hier Fördermittel quasi „an den Kommunen vorbei“ direkt an die Bürgerschaft ausgeschüttet werden. Aber: „Die Kommunen geben wichtige Hilfestellung“, betont Hoß. Die Gemeindeverwaltungen seien bisher von allen Projekten begeistert gewesen, verrät die Regionalmanagerin: „Es ist nur zielführend und sinnvoll, die Kommunen mit ins Boot zu holen.“

Wenn sie auf das kommende Jahr blicken, freuen sich Anne-Kathrin Hoß und Stefanie Wiegel auf weitere spannende Projekte. Da gebe es etwa diese Streuobstwiese in Wiederstein, ein wahres „Kleinod“, sagt Hoß, das Mitglieder des Pomologen-Vereins, die Haubergsgenossenschaft, der Wiedersteiner Heimatverein, ein lokal ansässiger Imker sowie ein Schäfer hegen. Dort reifen noch alte Siegerländer Obstsorten – Äpfel und Birnen, die erhalten werden sollen. Die Initiatoren wollen zusätzliche Anpflanzungen (beispielsweise Verpfropfen alter Apfelsorten, Anlage einer Wildgehölzhecke) vornehmen und die Fläche zu einem naturpädagogischen Erlebnisort (außerschulischer Lernort) aufwerten. Ein vergleichsweise bescheidenes Projekt, wenn man auf andere Ideen schaut.

In einer frühen Planungsphase befinde sich das Vorhaben, ein 3-D-Modell der Grube „Landeskrone“ zu erstellen. Diese könne nicht als Besucherstollen zugänglich gemacht werden. Damit Interessierte sie dennoch erleben und unter Tage „abtauchen“ können, wird über die Nutzung von VR-Technik („Virtual Reality“) nachgedacht, die derzeit einen wahren Boom und eine breitere Markteinführung erlebt. Kosten? Eine genaue Kalkulation liegt noch nicht vor. „Momentan wird geprüft, was darf man und was kann man“, sagt Hoß. Ein Thema könnte außerdem die „Alte Mühle“ in Lippe werden. Dort möchte der Heimatverein einen Begegnungsort auf dem vorhandenen Kellergeschoss errichten, der sowohl der Dorfgemeinschaft als auch Wanderern und Radfahrern offenstehen soll.

Das „Leader“-Missverständnis

Die Bezeichnung „Leader“ sorgt nicht selten für Verwirrung. Entgegen der allgemeinen Annahme handelt es sich nicht um das englische Wort für „Anführer“, sondern um ein Akronym. Gebildet aus den Anfangsbuchstaben der französischen Bezeichnung dieser EU-Fördermaßnahme „Liaison entre actions de développement de l’économie rurale“ wird sie mit „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums“ übersetzt. Eine zentrale Rolle spielt hierbei der Bottom-up-Gedanke: Lokale Akteure sind angehalten, Maßnahmen im Sinne regionaler Entwicklungsstrategien durchzuführen. „Die Übersetzung mit ‚Anführer‘ würde diesem Ansatz daher eher zuwider laufen“, sagt Regionalmanagerin Anne-Kathrin Hoß.

Ein weiteres Schlüsselelement: Vernetzung. Leader will interkommunale Zusammenarbeit bzw. Kooperationen zwischen Vereinen (oder anderen Einrichtungen) fördern. Das Regionalmanagement „3-Länder-Eck“ versteht sich daher nicht nur als Wegbegleiter der Projektträger, sondern auch als Vermittler. Sowohl auf lokaler Ebene als auch zu weiteren offiziellen Stellen. Dass diese Prinzipien vor Ort erfolgreich sein werden, davon ist Hoß überzeugt. „Die Siegerländer sind sehr aktiv“, hat sie festgestellt. In der Regel stünden Vereine hinter den Projektideen. Dies zeuge von großem Engagement, denn „es sind alles ehrenamtliche Projekte, die von deren Mitgliedern in der Freizeit geplant und umgesetzt werden“.

Das ist erst der Anfang

Vom Waldlehr- und Naturerlebnispfad bis hin zum inklusiven Begegnungsraum / Innovationen sind gefragt

tile **Burbach/Neunkirchen/Wilnsdorf.** „Solche Projekte haben einen Wert“, ist Anne-Kathrin Hoß überzeugt. Leader wolle vor allem eins: Impulse setzen. Man müsse also darauf „hoffen, dass die Leute kreativ werden“. Vieles sei denkbar im Rahmen der Fördermaßnahme. Ein entscheidendes Kriterium müsse allerdings von jedem Projekt erfüllt werden: „Gesucht werden Innovationen“, beschreibt die Regionalmanagerin eine Hauptvoraussetzung, um Mittel zu erhalten. „Außerdem sollte die Idee bzw. das Projekt zum jeweiligen Verein sowie zur Region passen und nachhaltig sein.“ Die folgenden sieben Projekte haben diese Vorgaben nach Ansicht des zwölfköpfigen Vorstands des Leader-Regionalvorstands „3-Länder-Eck“ im Premierenjahr 2016 erfüllt:

► **Erlebnisweg Luisenpfad:** Kinder und Jugendliche sollen hier künftig den Wald als Natur- und Kulturraum kennen lernen und erleben. Der Heimat- und Verschönerungsverein Wiederstein richtet verschiedene Stationen auf dem Luisenpfad ein (keine Möblierung) und gestaltet den Weg, der im bestehenden Schulwald mündet. Dieser soll im Rahmen des Projekts wieder attraktiviert werden. Sets für junge Entdecker können in Form von „Erlebnisrucksäcken“ ausgeliehen werden. Geschätzte Kosten (auch bei allen folgenden Projekten: Gesamtsumme inkl. 65-Prozent-Leader-Förderung): 19 000 Euro.

► **Regionaler Jugendchor:** Kultur und Integration sollen in diesem Gemeinschaftsprojekt der ev.-ref. Kirchengemeinden Burbach und Rödgen-Wilnsdorf vereint werden. Ziel ist die Etablierung eines regionalen Chores mit Jugendlichen zwischen 13 und 19 Jahren, für den insbesondere auch jugendliche Migranten angesprochen werden sollen. Nach einem Start-up-Wochenende sollen wöchentliche Proben folgen. Neben dem gemeinsamen Singen stehen das Knüpfen von Kontakten über Orts- und Gemeindegrenzen hinweg und die Sensibilisierung für ein gemeinschaftliches Miteinander im Fokus. Geschätzte Kosten: 12 400 Euro.

► **Berufskatalog Südsiegerland:** Als Schnittstelle zwischen den heimischen Unternehmen und den Schulen ist der Berufskatalog Südsiegerland gedacht, der vom Mensaverein der Gemeinschaftlichen Sekundarschule Burbach-Neunkirchen und dem Arbeitskreis Burbacher Unternehmen (ABU) derzeit aufgelegt wird (die SZ berichtete). Er soll Schülern, also potenziellen Auszubildenden, einen Überblick verschaffen, welche Ausbildungsberufe in den drei Kommunen angeboten werden. Der Katalog ergänzt somit auch die Ausbildungsmesse Südsiegerland, die im jährlichen Wechsel in einer der drei Leader-Gemeinden stattfindet. Geschätzte Kosten: 19 000 Euro.

► **„Das sportliche Klassenzimmer“:** Die Leichtathleten des CLV Siegerland möchten mit einem Multifunktionsraum im Wielandstadion in Wilnsdorf ihre Breiten- und Leistungssportangebote verbessern. Der mit Tartanboden und Technik ausgestattete Raum soll u. a. für praktische Übungen (im Trockenen) sowie für Videoanalysen genutzt werden. Auch das Gymnasium Wilnsdorf kann die Räumlichkeit für den Sportunterricht nutzen. Geschätzte Kosten: 33 000 Euro.

► **„PopUp3“:** Die Idee für das Band-Coaching-Projekt stellte der CVJM Kreisverband vor. In einem Zeitraum von drei Jahren sollen innerhalb der drei „3-Länder-Eck“-Kommunen etwa zehn Kinder- und Jugendbands entstehen, die ehrenamtlich geleitet und professionell gecoacht werden. Zudem ist einmal im Jahr ein Bandfestival geplant. Geschätzte Kosten: 99 300 Euro.

► **Skatepool Wilnsdorf:** Der Name ist Programm: Seit Jahren träumen die Mitglieder des Fördervereins „Skateranlage Wilnsdorf“ von einem Ort, an dem sich Fans des „Rollbretts“ so richtig austoben können. Nun soll sich der Wunsch nach einem Skatepool erfüllen, der als Ergänzung zur bestehenden Dirt-Bike-Anlage in Wilnsdorf gebaut werden soll. Das Projektkonzept sieht zudem vor, dort auch Kurse anzubieten. Geschätzte Kosten: 75 800 Euro.

► **Treffpunkt Leben:** Neben dem Haus Burgweg in Burbach soll ein inklusiver Begegnungsraum entstehen. Der Förderverein Kinderzuhause Burbach möchte den zentralen, aber naturnahen Treffpunkt barrierefrei gestalten, sodass besonders auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen sowie Familien mit Kinderwagen die geplanten Bewegungs- und Spielstationen, die Mobilität und Fitness fördern sollen, uneingeschränkt nutzen können. Auch Ruhezonen und Treffpunkte (Sitzgelegenheiten) soll es geben. Geschätzte Kosten: 350 000 Euro.